

Am Wochenende

Tiefe Gräben in der CDU

Thorsten Weber gibt Parteivorsitz in Rüsselsheim ab. **▶ SEITE 14**

Schulumlage belastet Etat

Haushaltssatzung Thema bei Raunheimer Parlamentariern. **▶ SEITE 21**

123hoeren.de

Weltneuheit!
Hörgeräte ohne Batterien
jetzt mit Li-Ionentechnik
Wir informieren Sie gerne!

Hörgeräte Fachberatung Becker GmbH

Rüsselsheim: Frankfurter Straße 2-2/10 • Telefon 06142/82123
Berliner Straße 5 • Telefon 06142/1773630

HÖRGERÄTE FACHBERATUNG
BECKER GmbH
Gönnen Sie sich Lebensfreude!

Jetzt Termin vereinbaren!

Anzeige



Kommunaler Handschlag

Wenn Städte und Gemeinden zusammenarbeiten, kann das Kosten sparen. Im Kreis Groß-Gerau hat das Modell großen Erfolg. Damit es reibungslos läuft, braucht es aber auch diplomatisches Geschick. **▶ SEITE 13**



In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist Zeitumstellung. Um 3 Uhr wird der Zeiger um eine Stunde zurückgedreht. Foto: dpa

Inhalt

AUS ALLER WELT

Zu Besuch im „Outpost One“
Ein Fan hat nahe Lübeck eine Pilgerstätte für Star-Wars-Enthusiasten eröffnet.



LEBEN

Der Feind in mir
Eine Frankfurterin berichtet über ihr Leben mit Multipler Sklerose.



WISSEN

Eine Frage noch...
...an Jan Weiler. Der Bestsellerautor über Männer in den Wechseljahren.



Wetter	30
Kultur	8
Rätsel	Leben 4
Fernsehen	Wissen 6

Wochenendwetter

Samstag	Sonntag
9/17	5/15

KONTAKT

Zustellung/
Abonnement: 061 31/48 49 50
Fax: 061 31/48 49 34
www.meine-vm.de/aboservice

Friedensplatz 12
65428 Rüsselsheim



Wir sind **VRM**

Ein globaler Notfall mit Ansage

Die Zahl resistenter Keime nimmt zu, dennoch werden aktuell zu wenige neue Antibiotika entwickelt

Von Sonja Werner
und Frank Schmidt-Wyk

Es war ein Meilenstein der Medizingeschichte, als Mitte des 20. Jahrhunderts industriell hergestellte Antibiotika eingeführt wurden. Zahlreiche Erkrankungen verloren ihren Schrecken. Lungenentzündungen, Scharlach oder Syphilis waren plötzlich besser behandelbar. Nun befürchten jedoch Experten, dass Antibiotika ihre Wirksamkeit verlieren könnten. Die Zahl der resistenten Keime nimmt zu. Gleichzeitig forschen die Pharmaunternehmen zu wenig nach neuen Wirkstoffen für Antibiotika. Es lohnt sich finanziell für sie nicht. Obwohl die Ausbreitung resistenter Keime als globale Gefahr gilt, haben sich nach Recherchen des NDR etliche Pharmaunternehmen aus der Forschung im Bereich Antibiotika



Diese Neuentwicklungen reichen nicht aus, um dauerhaft einen Vorsprung gegenüber resistenten Bakterien zu behalten.

Ein Sprecher des Verbands der forschenden Pharmaunternehmen zur Zahl der neuen Antibiotika

zurückgezogen, sodass sie auch keine neuen Medikamente mehr auf den Markt bringen, darunter Branchenriesen wie Johnson & Johnson, Novartis, Sanofi, Astra Zeneca und Bayer. Das Problem: Die Entwicklung neuer Antibiotika ist sehr aufwändig und teuer, gleichzeitig fallen die Erlöse niedrig aus – schon, weil die Medikamente als Reserve für schwere Fälle zurückgehalten werden sollen. Auch das Engagement der Pharmafirmen in der Rhein-Main-Region beim Thema Antibiotika hält sich in Grenzen. Das gleiche gilt für das Mitteilungsbedürfnis der Unternehmen, wenn man nach den Hintergründen fragt. Merck in Darmstadt gehörte in den 1920er-Jahren zu den Pionieren, stieg laut Auskunft einer Sprecherin aber bereits Ende der 1980er Jahre aus der Antibiotikaforschung und -entwicklung aus. „Aus strategi-

schen Gründen“, wie es auf Nachfrage kurz angebunden heißt. Allerdings ist der Konzern nach wie vor im Bereich Diagnose aktiv und unterstützt punktuell die externe Forschung. Boehringer Ingelheim wiederum konzentriert sich bei der Antibiotika-Forschung schon immer ganz auf die Tiermedizin, so eine Sprecherin. Bei Abbot und Abbvie in Wiesbaden verweist der eine auf den anderen: „Nach der Abspaltung unseres firmeneigenen Pharmageschäfts im Jahr 2013 ist Abbot nicht mehr im Bereich der Entwicklung neuer Medikamente tätig“, heißt es bei Abbot. Stattdessen konzentrierte man sich auf die Bereitstellung patentfreier Arzneimittel in Schwellenländern. Das Pharmaunternehmen Abbvie, 2013 durch Abspaltung von Abbot entstanden, erklärt derweil: „Seit 2013 ist Abbvie ein von Abbot unabhängiges Unternehmen. Abbvie ist seitdem nicht in der For-

schung und Entwicklung im Bereich Antibiotika aktiv.“ Beim dänischen Unternehmen Novonordisk wiederum, dessen Deutschlandsitz sich in Mainz befindet, liegt der Schwerpunkt traditionell auf der Diabetesversorgung. Weltweit arbeiteten aktuell mehr als 50 Unternehmen an neuen Antibiotika, teilt der Verband der forschenden Pharmaunternehmen (vfa) mit. Zwei neue Antibiotika stünden kurz vor der Markteinführung, sechs seien im Zulassungsverfahren, 30 weitere würden in Studien mit Patienten erprobt. „Aber diese Neuentwicklungen reichen leider nicht aus, um dauerhaft einen Vorsprung gegenüber resistenten Bakterien zu behalten“, räumt auch der vfa ein. Epidemiologen hätten errechnet, dass dafür mindestens dreimal so viele Antibiotika entwickelt werden müssten. **▶ KOMMENTAR/HINTERGRUND**

Besserer Schutz bei Lebensmittelkrisen

Bund und Länder wollen Produktrückrufe mit einer zentralen Datenbank beschleunigen

BERLIN/WIESBADEN (dpa/cc). Bund und Länder wollen zum Schutz der Verbraucher schneller auf Lebensmittelkrisen wie etwa Keime in Milch oder Fleisch reagieren. Nach mehreren Rückrufen verunreinigter Produkte verständigten sich die zuständigen Ministerien am Freitag darauf, dass Unternehmen den Behörden Lieferlisten künftig digital bereitstellen müssen. Angegangen werden soll auch eine zentrale Datenbank zu Keimfunden, was ebenfalls Rückrufe beschleunigen soll. Verbraucherschützer reagierten enttäuscht auf die Pläne und pochen auf deutlich weitergehende Konsequenzen.

Bundesernährungsministerin Julia Klöckner (CDU) sagte nach dem Treffen, die Verbraucher hätten ein Recht auf sichere Lebensmittel. Das System der Lebensmittelkontrollen in Deutschland sei gut. Es gebe aber Optimierungsbedarf an der einen oder anderen Stelle. Besser werden solle etwa der Austausch zwischen Bund und Ländern schon unterhalb der Schwelle eines Krisenfalls. Die hessische Ressortchefin Priska Hinz (Grüne) sagte, die elektronische Übermittlung von Lieferlisten an die Behörden solle schnellere Rückrufe ermöglichen. Kürzlich waren unter anderem Packungen mit fettarmer Frischmilch

wegen Durchfallerregern vom Markt genommen worden. In Hessen wurde zudem Anfang Oktober der Betrieb des Herstellers Wilke geschlossen, nachdem in Wurst-Produkten Listerien gefunden wurden. Drei Todes- und 37 Krankheitsfälle werden mit Waren des Unternehmens in Verbindung gebracht. Der Landrat des vom Wilke-Skandal betroffenen Landkreises Waldeck-Frankenberg, Reinhard Kubat, weist Kritik an seiner Behörde von sich, sie habe auf Warnungen nicht reagiert. Er habe sich nichts vorzuwerfen, sagte der SPD-Politiker gegenüber dieser Zeitung. **▶ POLITIK**



Grundsätzlich sei das System der Lebensmittelkontrollen in Deutschland gut, sagt Ernährungsministerin Julia Klöckner. Allerdings gebe es Optimierungsbedarf. Hintergrund sind mehrere Rückrufe verunreinigter Produkte. Foto: dpa



Viele gewinnen

Während es im Städtebündnis Raunheim, Rüsselsheim und Kelsterbach hörbar knirscht, läuft die Arbeit zwischen Kommunen im Gesamtkreis unaufgeregt

Von Heike Bökenkötter

P

artner auf Augenhöhe, unterwegs in einem Boot – so präsentierten sich lange Zeit die Rathauschefs der Städte Rüsselsheim, Raunheim und Kelsterbach. Das von ihnen entwickelte und mit Leben gefüllte Projekt „Drei gewinnt“ ist ein in der gesamten Region bekanntes Beispiel für eine Kooperation mehrerer Kommunen im Kreis, die miteinander arbeiten statt sich nur als Konkurrenz zu sehen. Unter Oberbürgermeister Patrick Burghardt war Rüsselsheim nicht nur Teil des Städtebündnisses, sondern mit vollem Einsatz dabei. Seit Udo Bausch das Amt des Oberbürgermeisters übernommen hat, ist das ehemals innige Verhältnis abgekühlt. Rüsselsheim beteilige sich nicht mehr ausreichend, heißt es immer wieder aus den Nachbarstädten. Fast entsteht der Eindruck, demnächst werde wohl jede Stadt wieder ihren eigenen Weg gehen. Sind Gemeinschaftsprojekte zwischen Kommunen, die Einsparungen ermöglichen und damit auch Bürger finanziell entlasten, bald Geschichte? Das dürfte kaum passieren. Denn während die interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) unter der Marke „Drei gewinnt“ Wellen schlägt, gerät gerade vom Nordkreis aus betrachtet schnell in Vergessenheit, wie umfangreich die Vernetzung im Gesamtkreis inzwischen ist. Die kreisweite IKZ steht also fest auf beiden Füßen. Dabei geht es schon lange nicht mehr nur darum, gemeinsam Blöcke und Büroklammern zu bestellen, um Mengenrabatt zu bekommen. Be-

kannt und sogar ausgezeichnet ist das kreisweite Vergabezentrum. Während früher jedes Rathaus auf eigene Faust Aufträge vergeben und dabei allerlei rechtliche und organisatorische Fragen beachten musste, wird das nun gebündelt. Das senkt die Kosten und Mitarbeiter können viel Zeit sparen, weil Experten zur Verfügung stehen und nicht jeder sich einlesen muss. Für das Projekt gab es zu Beginn des Jahres den „Spar-Euro“, der vom Bund der Steuerzahler Hessen und dem Hessischen Städte- und Gemeindebund verliehen wird. Immer wieder gibt es Lob für die systematische Zusammenarbeit der Kommunen hierzulande: In einer Informationsbroschüre des Landes über besonders gelungene interkommunale Lösungen stammt ein Drittel der Beispiele aus dem Kreis Groß-Gerau. Die interkommunale Zusammenarbeit als Konzept existiert hier schon seit vielen Jahren. Das Besondere: 2013 wurde sie zum Modell erklärt, dem sich alle Beteiligten mittels Grundsatzbeschluss anschlossen. Seitdem gibt es eine Koordinationsstelle und feste Strukturen, die die Kooperation verschiedener Kommunen zu unterschiedlichen Themen stützen. Über „Drei gewinnt“ geht die IKZ inzwischen weit hinaus. Manches machen die drei Kommunen im Nordkreis weiter unter sich, viele Projekte verbinden aber Städte und Gemeinden aus dem gesamten Kreis. Wirtschaftlichkeit ist das Hauptargument, das zum Mitmachen motiviert. „Wenn die Vorteile auf den ersten Blick sichtbar sind, besteht automatisch ein hohes Interesse, sich zu beteiligen“, sagt Marion Götz, die das System als Koordinatorin aufgebaut hat. Bei vielen weiteren Projekten neben dem Vergabezentrum beteiligen sich jeweils mehrere Kommunen, zum Beispiel an der Einführung des E-Governments, der Digitalisierung von Verwaltungsabläufen. Rüsselsheim soll beim Ausbau der Infrastruktur für E-Mobilität federführend unterwegs sein. Als nächstes großes Projekt wird die Gründung eines Landschaftspflegeverbandes angestrebt. Ein Beispiel für eine interkommunale Zusammenarbeit in kleinerem Rahmen ist die gemeinsame Fried-

»Wenn die Vorteile auf den ersten Blick sichtbar sind, besteht automatisch ein hohes Interesse, sich zu beteiligen.«

Marion Götz, Koordinatorin

hofsverwaltung von Rüsselsheim, Raunheim und Kelsterbach. „Wir haben bei unserem Modell auch vorgesehen, dass wir nur eine gewisse Anzahl von Projekten parallel umsetzen, um effektiv daran arbeiten zu können“, erklärt Götz, die lange bei der Stadt Raunheim als Leiterin der Zentralen Dienste beschäftigt war und heute Erste Beigeordnete in Friedberg ist. Es sei gut und richtig, wenn einige Projekte nicht direkt auf Kreisebene, sondern erstmal nur zwischen einzelnen Kommunen umgesetzt würden. Auch das einst eingeschworene Bündnis im Nordkreis sieht sie nicht als Problem bei der weiteren Vernetzung. „Drei gewinnt“ und die kreisweite IKZ stehen überhaupt nicht in Konkurrenz zueinander“, betont Götz. Die Ausrichtungen seien verschieden. Bei dem Dreierbündnis gehe es eher um Wirtschaftskontakte und Grundstücksvermarktung, bei der IKZ auf Kreisebene noch mehr um praktische Fragen wie Kostenreduzierung. Zudem seien auch Rüsselsheim, Raunheim und Kelsterbach fest in die kreisweite IKZ eingebunden. Götz' Antwort zeigt, wie wich-

tig Atmosphärisches für das Funktionieren des Zusammenspiels ist. Doch auch das System als solches ist standfest. Kooperationen hängen bei der kreisweiten IKZ deutlich weniger von politischen Schwingungen ab – dank dem Modell, aber auch dank Diplomatie und Fingerspitzengefühl. Nicht mehr so leicht zu retten ist die Stimmung im Nordkreis. Thomas Jühe versteckt seinen Unmut über die Zurückhaltung Rüsselsheims im eigenen Ort kaum. Das Prestigeobjekt beider Städte, der gemeinsame Neubau eines Betriebshofs, stockt weiterhin. Von einem Bruch zwischen Rüsselsheim und Raunheim will trotzdem niemand sprechen. Jühe hofft auf Besserung – und wohl auf eine Änderung der politischen Gegebenheiten in der Nachbarstadt. „Wir wollen die Brücken nicht abbrechen.“ „Drei gewinnt“ läuft weiter, auch wenn der Input variiert. Und andere Kooperationen bleiben ohnehin – bereits geschaffene Einsparmöglichkeiten durch gemeinsame Verwaltungseinheiten, etwa bei den Friedhöfen im Nordkreis, will sich keine Stadt entgehen lassen. ► **AUF DEN PUNKT**

Illustration: Hobrath, Bearbeitung: vrm/kl

AUF DEN PUNKT



Heike Bökenkötter zur Zusammenarbeit

Es braucht Diplomatie

Interkommunale Zusammenarbeit – und was bringt mir das? Eine gute Frage, denn Kooperationen zwischen Städten sind oft in erster Linie ein Verwaltungsvorgang. Bürger sind davon selten direkt betroffen, und dennoch ergeben sich für sie auch Vorteile im Alltag – zum Beispiel niedrigere Gebühren. Das Prinzip ist nicht neu. Besonders ist allerdings, wie gut die IKZ im Kreis Groß-Gerau aufgestellt ist. Sie ist systematisiert und in feste Abläufe überführt worden. Dabei hat nicht eine Stelle, etwa der Kreis, allen anderen ein Modell übergestülpt. Vielmehr beschloss jede Kommune selbst, mitzumachen. Das führt dazu, dass nicht die Sinnhaftigkeit jedes Projektes diskutiert werden muss. Klug war auch, die Koordination eben nicht beim Kreis anzusiedeln. Auf Augenhöhe funktioniert die Zusammenarbeit gleicher Partner von vornherein besser. Vorwürfe, der eine mache mehr als der andere oder setze seinen Willen durch, kommen so seltener auf. Hier zeigt sich, wie wertvoll ein System ist, das sich strukturell unabhängiger von politischen Schwingungen macht. Die kreisweite IKZ funktioniert auch deshalb so gut, weil bestimmte Voraussetzungen für ein gutes Miteinander erfüllt sind. Dazu gehört Verlässlichkeit auf allen Seiten und da, wo Probleme entstehen, auch mal diplomatisches Geschick. Das Beispiel Betriebshöfe des Städtesservice Raunheim-Rüsselsheim zeigt, was passiert, wenn ein Konflikt erst schnell enorm – und das Verhältnis angekratzt. Das lässt sich dann auch durch gemeinsame Verwaltungsprojekte kaum noch kitten.

heike.boekenkoetter@vrm.de

NÄCHSTE WOCHE

Ausländerbeirat tagt

RÜSSELSHEIM (red). Die nächste öffentliche Sitzung des Ausländerbeirates ist am Mittwoch, 30. Oktober, um 18 Uhr im Ratssaal des Rathauses. Unter anderem wird die Journalistin Sonja Hartwig ihr 2017 erschienen Buch „Kazim, wie schaffen wir das?“ vorstellen. Darin geht es um die Arbeit des Psychologen und Sozialarbeiters Kazim Erdogan, der sich als „Kalif von Neukölln“ für ein friedliches und gerechtes Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft einsetzt. Beide werden anwesend sein und im Anschluss an die Sitzung für eine Diskussion zur Verfügung stehen.

Beteiligung an IKZ-Projekten und Umsetzung

Stand 31. Oktober 2018

	E-Government (Prüfobjekt)	Klärschlammverwertung (Prüfobjekt)	E-Rechnungsworkflow	E-Mobilität	Aktivierung Wohnraum-Potenzial	Umsetzung Prostituiertenschutzgesetz	Landschaftspflegeverband	
Biebesheim	X	X	X (PG)	X (PG)	X		X	X
Bischofsheim	X (PG)	X	X (PG)	X	X		X	
Büttelborn	X (PG)		X (PG)	X (PG)	X	X (PG)	X (PG)	
Gernsheim	X (PG)			X (PG)	X	X (PG)		
Ginsheim-Gustavsburg	X (PG)	X	X (PG)	X (PG)		X (PG)		
Groß-Gerau	X (PG)		X (PG)	X (PG)		X	X (PG)	
Kelsterbach	X (PG)		X (PG)	X (PG)		X (PG)	X (PG)	
Mörfelden-Walldorf	X (PG)	X (PG)	X (PG)	X (PG)	X		X (PG)	
Nauheim	X (PG)	X	X (PG)	X (PG)	X	X (PG)	X (PG)	
Raunheim	X (PL, LKG)	X (LKG)	X (PL, LKG)	X (PG, LKG)	(LKG)	X (PG, LKG)	X (PG, LKG)	
Riedstadt	X (PL)	X	X (PL)	X (PG)	X	X (PG)	X (PG)	
Rüsselsheim	X (PG)	X	X (PG)	X (PL)		X (PG)	X (PG)	
Stockstadt		X		X	X		X	
Trebur	X	X	X (PG)	X	X	X (PG)	X (PG)	
Kreis Groß-Gerau	X (PG)		X (PG)	X (PG)	X	X (PL)	X (PL)	
Summe	14	10	13	15	10	11	13	

X Projektbeteiligung der Kommune UND personelle Vertretung in der Projektgruppe: (PL) = Projektleitung (PG) = Projektgruppe (AG) = Arbeitsgruppe (LKG) = Lenkungsgruppe
 X Projektbeteiligung der Kommune OHNE personelle Vertretung in der Projektgruppe/Arbeitsgruppe
 keine Projektbeteiligung
 keine Aufgabenzuständigkeit